

B1.1 - STADT, UMWELT UND GESELLSCHAFT - Mehr Grün in der Stadt - Lesetext

Als die Stadtverwaltung ankündigt, dass auf einem alten Parkplatz ein neues Bürogebäude entstehen soll, interessiert sich Lena zuerst kaum dafür. Der Parkplatz liegt auf ihrem Schulweg, zwischen einer breiten Straße, einem Supermarkt und mehreren Wohnhäusern. Er sieht nicht schön aus: grauer Asphalt, ein paar Mülltonnen, verblasste Linien und im Sommer viel Hitze. Für Lena ist dieser Ort einfach eine freie Fläche, an der sie jeden Morgen vorbeigeht.

Doch im Biologieunterricht spricht die Klasse gerade über Stadtklima. Die Lehrerin Frau Sommer erklärt, dass versiegelte Flächen Wärme speichern und Regenwasser schlecht aufnehmen. An heißen Tagen werden solche Orte besonders unangenehm. Bäume, Wiesen und kleine Grünflächen können dagegen Schatten geben, die Luft verbessern und Wasser im Boden halten. Lena denkt plötzlich an den Parkplatz. Im Sommer fühlt sich die Luft dort wirklich schwerer und heißer an als im kleinen Park zwei Straßen weiter.

Ein paar Tage später sieht Lena ein Plakat an einem Laternenmast: „Mehr Grün für unser Viertel“. Eine Nachbarschaftsgruppe lädt zu einem Treffen ein. Zuerst will Lena einfach weitergehen. Sie glaubt, dass solche Treffen nur für Erwachsene sind, die viel Zeit haben. Doch dann bleibt sie stehen und liest den Text genauer. Die Gruppe möchte vorschlagen, den Parkplatz nicht zu bebauen, sondern in einen kleinen Stadtgarten mit Bäumen, Sitzplätzen und Beeten zu verwandeln.

Zu Hause erzählt Lena beim Abendessen davon. Ihr Vater meint, dass ein Bürogebäude auch Vorteile haben könnte: neue Arbeitsplätze, moderne Räume und vielleicht mehr Kundschaft für Geschäfte in der Nähe. Ihre Mutter sagt dagegen, dass das Viertel schon genug Beton habe. Lena merkt, dass die Frage komplizierter ist, als sie zuerst dachte. Es geht nicht einfach um „Gebäude oder Garten“, sondern darum, was Menschen in einem Viertel wirklich brauchen.

Am Samstag geht Lena zum Nachbarschaftstreffen. Im Gemeindesaal sitzen ältere Menschen, Eltern mit Kindern, ein paar Studierende und zwei Ladenbesitzer. Lena ist überrascht, wie unterschiedlich die Meinungen sind. Eine ältere Frau wünscht sich mehr Bänke, weil sie auf dem Weg zum Supermarkt oft eine Pause braucht. Ein Vater spricht über Schatten auf dem Schulweg seiner Kinder. Eine Studentin möchte Hochbeete anlegen, in denen Kräuter und Gemüse wachsen können. Ein Ladenbesitzer fragt, wer sich später um die Pflege kümmern soll.

Diese Frage bleibt nicht die einzige. Jemand sagt, dass Grünflächen schön klingen, aber auch Geld kosten. Bäume müssen gepflanzt und gepflegt werden. Beete brauchen Wasser. Müll muss entfernt werden. Außerdem gibt es Menschen, die Angst haben, dass ein kleiner Park am Abend laut oder unsicher wird. Lena merkt, dass eine gute Idee nicht automatisch einfach umzusetzen ist. Trotzdem findet sie es wichtig, dass nicht nur über Probleme gesprochen wird, sondern auch über Lösungen.

Die Gruppe sammelt Vorschläge. Es könnte feste Öffnungszeiten für den Stadtgarten geben. Eine Schule könnte ein Beet übernehmen. Anwohnerinnen und Anwohner könnten Patenschaften für Pflanzen organisieren. Die Stadt könnte robuste Bäume pflanzen, die mit Hitze besser zurechtkommen. Sitzplätze sollten so geplant werden, dass ältere Menschen sich ausruhen können, aber der Ort nicht völlig unübersichtlich wird. Lena schreibt alles mit, obwohl sie eigentlich nur zuhören wollte.

In der Schule erzählt Lena ihrer Klasse von dem Treffen. Einige finden die Idee sofort gut. Andere fragen, warum ein kleiner Garten überhaupt wichtig sein soll. Lena versucht zu erklären, dass Grün in der Stadt nicht nur Dekoration ist. Es geht um Gesundheit, Temperatur, Regenwasser, Insekten, Erholung und Begegnung. Wenn Menschen keinen Balkon oder eigenen Garten haben, können kleine öffentliche Grünflächen besonders wichtig sein. Sie sind Orte, an denen man kurz durchatmen kann, ohne die Stadt verlassen zu müssen.

Frau Sommer schlägt vor, dass die Klasse ein kleines Projekt dazu macht. Die Schülerinnen und Schüler messen an einem warmen Tag die Temperatur an verschiedenen Orten: auf dem Parkplatz, unter einem Baum, neben einer Hauswand und im Park. Das Ergebnis ist deutlich. Auf dem Asphalt ist es spürbar heißer als unter den Bäumen. Für Lena ist das stärker als jede theoretische Erklärung. Sie merkt: Man kann Stadtklima nicht nur lesen, man kann es fühlen.

Nach dem Projekt schreibt die Klasse einen Brief an die Stadtverwaltung. Darin bitten sie, die Entscheidung über den Parkplatz noch einmal zu prüfen. Sie schlagen keinen perfekten Park vor, sondern einen realistischen Stadtgarten mit schattigen Bäumen, Sitzplätzen, Regenwassernutzung und Beteiligung der Nachbarschaft. Lena hilft beim Formulieren. Sie achtet darauf, dass der Brief nicht nur emotional klingt, sondern auch sachliche Gründe nennt.

Einige Wochen später kommt eine Antwort. Die Stadtverwaltung verspricht nicht sofort, den Parkplatz in einen Garten zu verwandeln. Aber sie lädt Vertreterinnen und Vertreter der Nachbarschaft zu einem Gespräch ein. Lena ist zuerst enttäuscht, weil sie auf ein klares Ja gehofft hatte. Frau Sommer sagt jedoch, dass Beteiligung oft langsam beginnt. Wenn Menschen zeigen, dass ihnen ein Ort wichtig ist, verändert das eine Diskussion.

Lena geht seitdem anders durch ihr Viertel. Sie sieht nicht mehr nur Häuser, Straßen und Geschäfte. Sie achtet auf Bäume, kleine Beete, schattige Ecken und freie Flächen. Sie merkt, wie stark die Umgebung beeinflusst, ob man sich gern draußen aufhält oder möglichst schnell nach Hause möchte. Mehr Grün in der Stadt ist für sie kein Luxus mehr. Es ist ein Teil von Lebensqualität.

Am Ende versteht Lena, dass eine Stadt nicht nur aus Gebäuden bestehen kann. Menschen brauchen Wege, Wohnungen, Schulen und Arbeitsplätze. Aber sie brauchen auch Orte, die kühlen, beruhigen und Begegnungen möglich machen. Ein kleiner Stadtgarten löst nicht alle Probleme. Doch er kann zeigen, dass Stadtentwicklung nicht nur bedeutet, Flächen zu bebauen. Manchmal bedeutet sie, Raum frei zu lassen, damit Menschen, Pflanzen und Tiere darin leben können.



Fragen zum Text

1. Warum interessiert sich Lena zuerst kaum für den alten Parkplatz?

2. Was erklärt Frau Sommer über versiegelte Flächen?

3. Warum denkt Lena nach dem Biologieunterricht an den Parkplatz?

4. Was möchte die Nachbarschaftsgruppe mit dem Parkplatz machen?

5. Warum ist Lenas Vater nicht sofort gegen das Bürogebäude?

6. Welche unterschiedlichen Wünsche werden beim Nachbarschaftstreffen genannt?

7. Warum merkt Lena, dass eine Grünfläche nicht automatisch einfach umzusetzen ist?

8. Wie erklärt Lena ihrer Klasse die Bedeutung von Grünflächen?

9. Was zeigt das Temperaturprojekt der Klasse?

10. Was lernt Lena am Ende über Stadtentwicklung?

Multiple Choice

1. Was ist der alte Parkplatz am Anfang für Lena?

- A) Ein besonders schöner Ort zum Ausruhen.
- B) Eine graue Fläche, an der sie täglich vorbeigeht.
- C) Ein großer Stadtpark.
- D) Ein Ort, an dem sie oft Freunde trifft.

2. Warum sind Bäume und Grünflächen laut Frau Sommer wichtig?

- A) Sie machen nur Fotos schöner.
- B) Sie spenden Schatten, verbessern die Luft und helfen beim Umgang mit Regenwasser.
- C) Sie ersetzen alle Gebäude in der Stadt.
- D) Sie verhindern jede Form von Verkehr.

3. Warum wird die Diskussion für Lena komplizierter?

- A) Sie merkt, dass ein Bürogebäude auch mögliche Vorteile haben kann.
- B) Sie versteht das Wort Parkplatz nicht.
- C) Niemand hat eine Meinung.
- D) Die Stadt hat schon entschieden, alles sofort abzureißen.

4. Was zeigt das Nachbarschaftstreffen?

- A) Alle Menschen haben genau denselben Wunsch.
- B) Ein Stadtgarten muss verschiedene Bedürfnisse und praktische Fragen berücksichtigen.
- C) Nur Jugendliche dürfen über Stadtplanung sprechen.
- D) Grünflächen kosten nie Geld.

5. Warum ist die Frage nach der Pflege wichtig?

- A) Pflanzen, Bäume und Beete brauchen langfristige Betreuung.
- B) Ein Garten braucht nie Wasser.
- C) Nur die Polizei kann Pflanzen pflegen.
- D) Pflege hat mit Grünflächen nichts zu tun.

6. Was meint Lena, wenn sie sagt, Grün sei nicht nur Dekoration?

- A) Grünflächen haben wichtige Funktionen für Klima, Erholung und Zusammenleben.
- B) Pflanzen sollen in Städten verboten werden.
- C) Dekoration ist das einzige Ziel von Stadtplanung.
- D) Grünflächen sind nur für Touristen da.

7. Warum überzeugt das Temperaturprojekt Lena besonders?

- A) Sie kann den Unterschied zwischen Asphalt und Schatten direkt spüren.
- B) Die Klasse misst überall dieselbe Temperatur.
- C) Frau Sommer verbietet danach alle Parkplätze.

D) Der Parkplatz wird sofort geschlossen.

8. Welche Aussage passt am besten zur Botschaft des Textes?

A) Jede freie Fläche muss sofort bebaut werden.

B) Mehr Grün in der Stadt kann Lebensqualität schaffen und sollte praktisch geplant werden.

C) Stadtgärten lösen automatisch alle Probleme.

D) Nur Erwachsene dürfen über Stadtentwicklung sprechen.

Ordne zu

| A | B |
|--------------------------|--|
| Lena am Anfang | sieht den Parkplatz nur als graue Alltagsfläche. |
| Frau Sommer | erklärt den Zusammenhang zwischen Stadtklima und Grünflächen. |
| Der Parkplatz | steht für Hitze, Asphalt und mögliche Veränderung. |
| Die Nachbarschaftsgruppe | möchte einen Stadtgarten vorschlagen. |
| Lenas Vater | sieht auch mögliche Vorteile eines Bürogebäudes. |
| Die ältere Frau | wünscht sich Bänke zum Ausruhen. |
| Die Studentin | bringt die Idee von Hochbeeten ein. |
| Der Ladenbesitzer | fragt nach Pflege und Verantwortung. |
| Das Temperaturprojekt | macht den Unterschied zwischen Asphalt und Schatten sichtbar. |
| Mehr Grün | bedeutet im Text Lebensqualität, Erholung und Klimaschutz im Alltag. |

Bringe in die richtige Reihenfolge

1. Lena geht täglich an einem alten Parkplatz vorbei.
2. Im Biologieunterricht lernt sie etwas über Stadtklima.
3. Sie sieht ein Plakat mit der Forderung nach mehr Grün im Viertel.
4. Beim Abendessen diskutiert sie mit ihren Eltern über Parkplatz, Garten und Bürogebäude.
5. Lena besucht ein Nachbarschaftstreffen im Gemeindesaal.
6. Dort hört sie verschiedene Wünsche und praktische Sorgen.
7. In der Schule erzählt sie ihrer Klasse von der Idee.
8. Die Klasse misst Temperaturen auf Asphalt und unter Bäumen.
9. Die Klasse schreibt einen Brief an die Stadtverwaltung.
10. Lena versteht, dass mehr Grün ein wichtiger Teil von Lebensqualität ist.

Finde den Fehler

1. Lena findet den Parkplatz am Anfang wunderschön und sehr grün.
2. Frau Sommer erklärt, dass Asphalt Regenwasser besonders gut aufnimmt.
3. Die Nachbarschaftsgruppe möchte aus dem Parkplatz einen größeren Parkplatz machen.
4. Lenas Vater sieht am Bürogebäude überhaupt keine Vorteile.
5. Beim Nachbarschaftstreffen haben alle exakt dieselbe Meinung.
6. Niemand spricht über Kosten, Pflege oder Sicherheit.
7. Lena erklärt, dass Grünflächen nur schön aussehen sollen.
8. Das Temperaturprojekt zeigt keinen Unterschied zwischen Asphalt und Bäumen.
9. Am Ende glaubt Lena, dass Stadtentwicklung nur aus neuen Gebäuden besteht.

Lösungen

Fragen zum Text

1. Der Parkplatz wirkt für sie nur wie eine graue freie Fläche auf ihrem Schulweg.
2. Sie speichern Wärme, nehmen Regenwasser schlecht auf und machen Orte an heißen Tagen unangenehmer.
3. Sie erinnert sich, dass die Luft dort im Sommer schwerer und heißer wirkt als im kleinen Park.
4. Sie möchte ihn nicht bebauen lassen, sondern in einen kleinen Stadtgarten mit Bäumen, Sitzplätzen und Beeten verwandeln.
5. Er sieht mögliche Vorteile wie Arbeitsplätze, moderne Räume und mehr Kundschaft für Geschäfte.
6. Es geht um Bänke, Schatten, Hochbeete, Pflege, Sicherheit und praktische Organisation.
7. Weil Pflege, Kosten, Wasser, Müll und Sicherheit bedacht werden müssen.
8. Sie erklärt, dass Grünflächen für Gesundheit, Temperatur, Regenwasser, Insekten, Erholung und Begegnung wichtig sind.
9. Es zeigt, dass es auf Asphalt spürbar heißer ist als unter Bäumen.
10. Sie lernt, dass Stadtentwicklung nicht nur Bebauung bedeutet, sondern auch freie und grüne Räume für Menschen, Pflanzen und Tiere braucht.

Multiple Choice

1. B) Eine graue Fläche, an der sie täglich vorbeigeht.
2. B) Sie spenden Schatten, verbessern die Luft und helfen beim Umgang mit Regenwasser.
3. A) Sie merkt, dass ein Bürogebäude auch mögliche Vorteile haben kann.
4. B) Ein Stadtgarten muss verschiedene Bedürfnisse und praktische Fragen berücksichtigen.
5. A) Pflanzen, Bäume und Beete brauchen langfristige Betreuung.
6. A) Grünflächen haben wichtige Funktionen für Klima, Erholung und Zusammenleben.
7. A) Sie kann den Unterschied zwischen Asphalt und Schatten direkt spüren.
8. B) Mehr Grün in der Stadt kann Lebensqualität schaffen und sollte praktisch geplant werden.

Zuordnung

1. Lena am Anfang - sieht den Parkplatz nur als graue Alltagsfläche.
2. Frau Sommer - erklärt den Zusammenhang zwischen Stadtklima und Grünflächen.
3. Der Parkplatz - steht für Hitze, Asphalt und mögliche Veränderung.
4. Die Nachbarschaftsgruppe - möchte einen Stadtgarten vorschlagen.
5. Lenas Vater - sieht auch mögliche Vorteile eines Bürogebäudes.

Lösungen

Zuordnung (Fortsetzung)

6. Die ältere Frau - wünscht sich Bänke zum Ausruhen.
7. Die Studentin - bringt die Idee von Hochbeeten ein.
8. Der Ladenbesitzer - fragt nach Pflege und Verantwortung.
9. Das Temperaturprojekt - macht den Unterschied zwischen Asphalt und Schatten sichtbar.
10. Mehr Grün - bedeutet im Text Lebensqualität, Erholung und Klimaschutz im Alltag.

Reihenfolge

1. Lena geht täglich an einem alten Parkplatz vorbei.
2. Im Biologieunterricht lernt sie etwas über Stadtklima.
3. Sie sieht ein Plakat mit der Forderung nach mehr Grün im Viertel.
4. Beim Abendessen diskutiert sie mit ihren Eltern über Parkplatz, Garten und Bürogebäude.
5. Lena besucht ein Nachbarschaftstreffen im Gemeindesaal.
6. Dort hört sie verschiedene Wünsche und praktische Sorgen.
7. In der Schule erzählt sie ihrer Klasse von der Idee.
8. Die Klasse misst Temperaturen auf Asphalt und unter Bäumen.
9. Die Klasse schreibt einen Brief an die Stadtverwaltung.
10. Lena versteht, dass mehr Grün ein wichtiger Teil von Lebensqualität ist.

Fehler finden

1. Lena sieht den Parkplatz am Anfang als graue Asphaltfläche.
2. Frau Sommer erklärt, dass versiegelte Flächen Regenwasser schlecht aufnehmen.
3. Die Nachbarschaftsgruppe möchte aus dem Parkplatz einen kleinen Stadtgarten machen.
4. Lenas Vater sieht mögliche Vorteile wie Arbeitsplätze und Kundschaft.
5. Beim Nachbarschaftstreffen gibt es unterschiedliche Meinungen und Wünsche.
6. Mehrere Personen sprechen über Kosten, Pflege, Müll und Sicherheit.
7. Lena erklärt, dass Grünflächen auch für Klima, Gesundheit, Regenwasser, Insekten und Erholung wichtig sind.
8. Das Temperaturprojekt zeigt, dass Asphalt spürbar heißer ist als Bereiche unter Bäumen.
9. Am Ende versteht Lena, dass Stadtentwicklung auch grüne und freie Räume braucht.